

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920**

25 (26.2.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-871950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-871950)

Die Nachrichten

erschienen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 2,25 Mark ausf. Post-Bek. Abg. Bestellungen übernehmen alle Postämter und Bandbriefträger.

Anzeigen kosten die einspaltige Spalte 10 oder deren Raum 25 Pfg., für auswärts 30 Pfg.

Anzeigenannahme bis spätestens vorm. 10 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Angerben

werden auch angenommen von den Herren Fr. Blücher in Oldenburg, W. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Herm. Wilfer in Bremen, Haasenstein u. Vogler K.-G. in Hamburg und Berlin, Rud. Wiese in Berlin Danne u. Komp. in Frankfurt a. M., Carl Foerster in Düsseldorf und von anderen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

No. 25.

Elsfleth, Donnerstag, den 26. Februar

1920

### Tages-Beiger.

(26. Februar.)

Aufgang: 7 Uhr 27 Min.

Untergang: 5 Uhr 54 Min.

Hochwasser:

6 Uhr 58 Min. Vorm. 7 Uhr 19 Min. Nm.

## Wir hätten es riskieren können!

Graf Brockdorff-Rantzau, der erste Reichsminister des Neuen in der deutschen Republik, hat gewußt, was er sagte, als er im Juni 1919 der Reichsregierung und der Nationalversammlung in Weimar dringend empfahl, den Friedensvertrag von Versailles nicht zu unterschreiben. Wir hätten es mit großer Aussicht auf Erfolg, das heißt ab Abänderung von unerfüllbaren Bedingungen, riskieren können. Die lange hinauschiebung des Unterzeichnungstermins für den Vertrag war nicht so sehr durch die Absicht der Entente veranlaßt, uns in eine arge Klemme zu bringen, sondern vor dem 28. Juni 1919 sah Frankreich in der Klemme. Denn wie jetzt aus Paris festgestellt worden ist, weigerten sich alle Ententemächte, die französische Forderung auf die 15-jährige Dauer des deutschen Rheingebietes zugestehen. Wochenlang hat der Streit gedauert, bis es Clemenceau gelang, den Präsidenten Wilson zum Umfall zu bringen. Darauf hat auch Lloyd George dem zugestimmt, womit eine Mehrheit für die Okkupationsbedingungen vorhanden war. Italien und Japan haben dieser Bedingung im einzelnen nicht zugestimmt, wenn sie hinterher den Vertrag im Ganzen auch schließlich angenommen haben.

Mag der Sachverhalt in Kleinigkeiten ein anderer gewesen sein, im wesentlichen ist er so von dem französischen Senator Tardieu, dem ersten Mitarbeiter Clemenceaus auf der Friedenskonferenz in Paris, bestätigt worden. Daraus ergibt sich, daß für Ansprüche Frankreichs auf eine besondere, durch die Okkupation gekennzeichnete Rolle in der Entente

überhaupt keine Stimmung vorhanden war, und daß England sich kaum zur Nachgiebigkeit veranlaßt gesehen hätte. Frankreichs Festsetzung auf dem linken Rheinufer gäbe ihm auch die Macht über Belgien, und Belgien ist bekanntlich das Sprungbrett vom europäischen Festlande nach Großbritannien. So weit irrt man in London dem französischen Freunde aber doch nicht, daß man ihm die Wege zum Britenreich ohne weiteres überläßt.

Wenn wir die Unterzeichnung des Vertrages von Versailles abgelehnt hätten, so würde Frankreich allerdings den Versuch zu einem Einmarsch in Deutschland gemacht haben, und es hatte am 26. Juni 1919, wie erinnerlich sein wird, eine Division in der Richtung auf Frankfurt a. M. sich in Bewegung gesetzt, aber diese militärische Promenade hätte sehr bald ihr Ende erreicht. In England wären Mißtrauenskundgebungen entstanden, die in Paris nicht hätten überhört werden können, und Amerika, Italien, Japan hätten Proteste erhoben, wenn auch vielleicht nicht vor aller Welt, da sie ja kein Interesse an dieser PreSSION hatten. Voraussichtlich würden also neue Verhandlungen begonnen haben, deren Folgen ein abgeänderter Friedensvertrag gewesen wäre.

Wir haben uns 1919 einschüchtern lassen, weil die wahre Stellung der Ententemächte zu uns nicht bekannt gewesen ist. Heute wissen wir, daß England uns wirtschaftlich, finanziell und nautisch in Abhängigkeit erhalten will, daher auch der englische Kommissar in Danzig sagte, daß es aber nicht daran denkt, für eine kontinentale Nachstellung Frankreichs auf Kosten von Deutschland einzutreten, die seine eigenen Wege kreuzt. Wir haben Aussicht, in absehbarer Zeit von London aus als eins der verschiedenen Eisen betrachtet zu werden, die England für alle Fälle stets im Feuer hält. Die unrühmlichste Rolle seit dem Waffenstillstand hat tatsächlich der Präsident Wilson gespielt. Er, auf den Millionen Deutsche rechnen, ist stets und ständig „umgefallen“.

## Erzberger aus dem Dienst entlassen.

Nach Bekanntgabe der gestohlenen Steuerlisten des Reichsfinanzministers Erzberger in der Presse hat dieser unverzüglich beim Finanzamt in Charlottenburg eine Untersuchung gegen sich veranlaßt und damit seinerseits auf jede materielle Erwiderung in der Presse verzichtet, die der Untersuchung vorgehen konnte. Gleichzeitig hat er den Herrn Reichspräsidenten gebeten, ihm bis zum Abschluß dieser Untersuchung von der Wahrnehmung seiner Dienstgeschäfte zu entbinden, damit auch nicht der Schein eines Druckes auf die Untersuchung des Finanzamtes fallen möge. Der Reichspräsident hat dem Ersuchen des Reichsfinanzministers nunmehr entsprochen und angeordnet, die Untersuchung mit tunlichster Beschleunigung durchzuführen und ihm sofort Bericht über das Ergebnis zu erstatten. Mit der Stellvertretung des Ministers ist der Unterstaatssekretär Rödle beauftragt.

Ob Erzberger diesen Entschluß freiwillig gefaßt hat, erscheint mehr als zweifelhaft. Es war ein offenes Geheimnis, daß innerhalb der Mehrheitsparteien die Meinung immer mehr Raum gewann, daß ein Mann, gegen den so schwere Anklagen erhoben werden, die Pflicht hätte, wenigstens solange vom Amt zurückzutreten, bis die Haltlosigkeit der Anklagen erwiesen ist. Daß diese Ansicht besonders von demokratischer Seite gefördert wurde, braucht nicht besonders betont zu werden. Wie verlautet, hat die Zentrumsfraktion der preußischen Landesversammlung sich mit dem Erzbergerfall befaßt und an die Parteileitung die dringende Aufforderung gerichtet, sich einmal sehr genau mit der Frage zu beschäftigen, ob es nicht besser sei, wenn er vorläufig von seinem Amt zurücktrete. Auch ein großer Teil der Demokraten und auch der Sozialdemokraten teilen diese Ansicht und haben das auch offen ausgesprochen. Bei den diesbezüglichen Besprechungen hüllten sich die Zentrumsgesandten in Schweigen. Es ist anzunehmen, daß es Erzberger nicht verborgen bleiben konnte, daß die Stimmung gegen ihn in den Parteien sowohl als im Kabinett im

## Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich See.

(Nat. druck verboten.)

Stumm gingen sie eine kleine Straße nebeneinander her, denn auch Vincent war die Kehle wie zugeschnürt, bis es ihm plötzlich über die Lippen kam — wahllos, unvernünftig, ungeschickt, aber wie hätte er viel nach Worten suchen können? „Fräulein Herta, wissen Sie, was ich Ihnen zu gehen hätte?“

Beim ersten Laut wußte sie, was er zu ihr sprechen würde. Sie erschrak kaum noch, ihre Schritte erlahmten nicht.

„Warum sagen Sie mir das?“ erwiderte sie leise und traurig, „wir sind so gute Freunde geworden und nun wird es damit vorbei sein.“

„Ihm war, als ob die Lichter vor ihm erloschen, als ob es um ihn stockdunkle Nacht würde.“

„Vergeben Sie mir,“ entgegnete er mühsam, „ich bin zu lässig gewesen, es kam mir nicht zu, meine Augen so hoch zu erheben.“ „Es ist nicht das,“ fiel sie rasch ein.

Er wandte ihr kein Gesicht zu, er blieb stehen, er hielt sie an der Hand fest und im Schein des hellen Ampellichtes, in dem sie gerade standen, konnte er gewahr werden, wie ein Erdbeben über ihre so geliebten Büge stammte und welche Verwirrung sie jetzt ergriff.

„Wenn es das nicht ist,“ flüsterte er ihr glühend zu, „wenn ich Sie lieben darf, welches Hindernis kann sich zwischen uns stellen?“

„Ich bin arm,“ kam es tonlos von ihren Lippen. Ein unheimlicher Jubel wollte sich aus seinem Herzen drängen.

„Am!“ wiederholte er, und ich bin ich's nicht auch? Und das sollte uns scheiden?“

Sie fanden an der Rainauer. Er preßte ihre Hand an seine Lippen und jetzt fand er seinen Werkstand mehr bei ihr. Dicht hinter ihnen wurden Schritte vernehmbar, irgend ein Fremder näherte sich ihnen.

„Nicht hier!“ sagte sie hastig, ihm die Hand entziehend, aber aus ihrem Gesicht, das sie ihm nun zukehrte, leuchtete ihm das Spiegelbild seiner eigenen Seligkeit entgegen — „wir wollen weitergehen!“

Sie sehen ihren Weg fort. War es noch die alte Straße, dieselbe Welt, in der sie gingen? Diese Häuser zu ihrer Linken mit den Namen der Hotels, an denen sie so oft schon vorübergegangen waren — haben sie nicht wie verwandelt aus? Das Rauschen des Meeres — hatte es nun nicht plötzlich eine Sprache für sie gewonnen, in der es ihnen von einer sonnigen Zukunft erzählte? Und die Sterne drehten am Himmel — funkelten sie nun nicht in zehn adem Glanz? Himmliche Faceln, die, um ihr Gesicht zu grüßen, angezündet waren — dies Glück, das noch keines von ihnen ganz begreifen konnte.

So langten sie im Hotelgarten an. Der Garten war leer und schon dunkel, nur aus den Fenstern schien noch einiges Licht und niemand im Hause bemerkte ihr Kommen. Im dichten Schatten eines blühenden Magnolienbaumes, dessen Lichte Blumen mit geschlossenen Kelchen jetzt schliefen, zog Vincent die Geliebte an sich und preßte den ersten Kuß auf ihre Lippen.

„Auf morgen!“ flüsterte er trunken. Morgen wollte er bei ihrer Mutter um ihre Hand anhalten.

Dann traten sie ins Haus, wo sie erfuhren, daß sich die beiden anderen Damen schon auf ihre Zimmer

zurückgezogen hatten. Ein letzter Händedruck, und sie schieden für heute.

Die Geheimrätin lag schon im Bett, aber sie war noch wach. Sie hatte natürlich bis jetzt keine Ruhe finden können.

„Wo du mit Herrn Hemmersbach bloß so lange geblieben bist“, fragte sie, „das hat ja eine Ewigkeit gedauert.“

„Eine Ewigkeit!“ dachte Herta für sich — und eine Ewigkeit sollte es ja auch fortan werden, die sie beide aneinander band! Ihr Herz war so voll, daß sie die Luft in dem geschlossenen Gemache bedrückte. Leise, während die Mutter schon im Einschlafen war, trat sie ans Fenster, öffnete es geräuschlos und sah hinaus in den nur von Sternensplimmer matt beleuchteten Park. Raunend bewegten sich im Nachtwinde die Palmblätter und die breiten Wipfel der hohen Eukalypten, nur die schlanken Zypressen, die Bäume der Trauer und des Todes, standen regungslos und starr.

Der Wind wurde friher und Herta fühlte, wie wohl er ihrer heißen Stirn tat. Jetzt erst dachte sie in Ruhe über das Geschehene nach. Wie schnell war es gekommen und wie fremd erschien sie sich nun. Wie erlaunte sie über das Gefühl, das die schlaflose Stunde in ihr wachgeritten hatte, nun selbst. Was sie nur für eine freundschaftliche Sympathie ihrerseits gehalten, das erkannte sie nun als herzliche Neigung. Freilich, eine andere Neigung als jene erste, an die sie jetzt nur noch mit der tiefsten Beschämung zurückzudenken vermochte. Ein Druck legte sich ihr auf die Seele. Ob sie dem Freunde nicht ein Verkenntnis da über schuldig war? Aber es war ja kein Vergehen, das sie ihm zu befehlen hatte, nur eine Irrung — und die hatte sie gebüßt.

(Fortsetzung folgt.)

Wachsen begriffen ist, und daß er jetzt seine Konsequenzen daraus gezogen hat. So kam der sogenannte freiwillige Entschluß zustande.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung betont den vorläufigen Charakter des Dispenzes des Ministers, der lediglich erfolgt sei, um jeden Schein eines Druckes zu vermeiden. Wenn die Untersuchung abgeschlossen sei, ohne daß ein positives Ergebnis erzielt würde, würde der Minister sofort sein Amt wieder antreten.

Wie die Bosphische Zeitung bemerkt, ist der vorläufige Rücktritt Erzbergers nur auf Grund der Beschuldigung der falschen Steuererklärung, nicht aber durch den bisherigen Verlauf des Prozesses veranlaßt worden.

## Lokales und Provinziales.

**Elbfleth, den 25. Februar.**

\* Für die Landgemeinde Elbfleth sind nach einer im Anzeigenteil dieses Blattes befindlichen Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt Oldenburg Termine zur Revision der Quittungsskizzen angesetzt. Unsere dortigen Leser werden gut tun, sich die Bekanntmachung genau anzusehen und zu merken.

Es schien fast so, als ob das beliebte Maskeradenlokal „Achnitz Hotel“ in diesem Jahre von dem Jahresfeste verhöhnt bleiben sollte. In letzter Stunde hat sich jedoch der Segelflub „Weserstrand“ entschlossen, am Dienstag, den 2. März seine erste Maskerade in dem erwähnten Lokal abzuhalten. Möge das von dem mutigen Verein geplante Unternehmen von gooden „Wind begleitet“ sein.

\* Um den bestehenden Verkehrs Schwierigkeiten, welche augenblicklich in der Beförderung von Personen, Gepreßgut und Gütern bestehen, nach Möglichkeit abzuhelfen, ist in Bremen in Dezember vorigen Jahres die „Weser-Verkehr“ G. m. b. H. gegründet worden. Geleitet wird das Unternehmen von ehemaligen Lloyd-Offizieren. Die Büroräume befinden sich in Bremen, Ferdentorsteinweg 5, Telefonanruf Roland 7660. Die „Weser-Verkehr“ G. m. b. H. hat das Unternehmen von B. Riedemann käuflich erworben und beabsichtigt nun dies Unternehmen noch weiter auszubauen. Es handelt sich um die Hoch-Schiffe: „Jorelle“, „Gazelle“, „Vibelle“, „Gröpelingen“ und „Lantenua“. Ueber den Ankauf weiterer gleichwertiger Schiffe, desgl. Schleppdampfer steht die Gesellschaft augenblicklich mit verschiedenen Firmen in Verbindung. Die Schiffe sollen einen regulären Verkehr zwischen Bremen und den dazwischen liegenden Ortschaften aufnehmen: Es ist beabsichtigt, einstweilen in den Verkehr mit aufzunehmen: Bremen, Vegesack, Brake, Nordenham und Bremerhaven. Die Verbindung Elbfleth nach Bremen und Bremerhaven und den dazwischen liegenden Ortschaften, wird in Kürze durch einen Verbindungsdampfer hergestellt werden.

Es ist beabsichtigt, eine Zweiglinie von Oldenburg Stadt über Brake-Elbfleth herzustellen, welche den Anschluß an die Hauptlinie und Bremen-Bremerhaven, herstellt. Die Schiffe fahren einstweilen ab Bremen Kaiserbrücke und legen in Bremerhaven in der Geseite, auf der Bremerhavener Seite (5 Pfennig-Fähre) an. Im Sommer stellt die Linie den Anschluß an die Väderdampfer des Norddeutschen Lloyd her. Die Schiffe sind mit großem Kapitalaufwand gebaut worden, sodas den Passagieren Bequemlichkeiten, soweit es die heutigen Verhältnisse auch nur annähernd gestatten, geboten werden. Die Restauration ist in Händen eines Oberstewards des Norddeutschen Lloyd. Das Ganze soll auf der Basis eines erstklassigen Passagier-, Gepreß- und Güterverkehrs aufgebaut werden. Das dies unter den heutigen Umständen mit den allergrößten Schwierigkeiten verbunden sein wird, dürfte dem reisenden Publikum klar sein. Die Gesellschaft bittet aus diesem Grunde, einstweilen auf die obwaltenden Umstände etwas Rücksicht nehmen zu wollen. Die Gesellschaft rechnet andererseits aber auch auf die tatkräftige Unterstützung des Publikums und wird jeder Zeit Vorschläge, die von Seiten des Publikums gemacht werden und sich durchführen lassen, sehr gerne erfüllen. Es ist beabsichtigt, die regulären Fahrten am 2. März, d. J. planmäßig aufzunehmen. Eine diesbezügliche Bekanntmachung, nebst Bekanntgabe des Fahrplanes, wird vorher rechtzeitig in den betreffenden Zeitungen und Plakaten, die auf den Bahnhöfen, Restaurationen usw. aushängen, erscheinen.

Nächster Zahlungstag für Heeresverforgungsgebühren ist 27. d. Mts. Bei dieser Abhebung ist neben der Monatsquittung die Jahresbescheinigung mit vorzulegen. Es ist erforderlich, daß am 27. die Bezüge abgeholt werden.

Der auf Veranlassung des Staatsministeriums erfolgte Einladung zwecks Besprechung der Gründung der Staatsmoorgesellschaft A. G. waren aus dem ganzen Lande eine große Anzahl von Vertretern der Industrie und des Handels erschienen. Es handelte sich um die großwirtschaftliche Ausbeutung von 3 Staatsmooren in der Größe von 1600 ha zwecks Brennstoffgewinnung und der Gewinnung anderer in der Torfmasse enthaltenen Produkte. Ein gemeinschaftlicher Betrieb, in dem der Staat als größter Aktionär beteiligt sein und das Interesse der Gesamtbevölkerung wahrnehmen wird, die Industrie doppelt interessiert, einmal dadurch, daß ihr direkt Brennstoffmengen zugeführt werden, dann dadurch, daß die Brennstoffe im Hausbrand geringer wird, wodurch der Industrie größere Mengen der auf dem freien Markt verfügbaren Brennstoffmengen zugeführt werden. Der Ministerpräsident begrüßt die zahlreich erschienenen in einer längeren Ansprache. Er stellte zunächst fest, daß die Regierung dem Wiederaufbau von Industrie und Handel die größte Förderung zuwenden werde. Das sei notwendig, um den wichtigen Kapitalwert, die menschliche Arbeits-

kraft, in Deutschland zu halten. Aus national-ökonomischer und wirtschaftlicher Zinereffe ist es erforderlich, daß die deutschen Volksgenossen Arbeitsmöglichkeit zu geben, die sie allein in der Landwirtschaft nicht finden. Industrie und Handel stehen gleichberechtigt neben der Landwirtschaft, sie dienen am letzten Ende der Nahrungsmittel produzierenden Landwirtschaft selbst. Brechen Industrie und Handel zusammen, müssen Menschen auswandern und Deutschlands Zukunft ist aufs stärkste gefährdet. Allseitig müßte man griffen werden, daß der Ausgleich der Interessen von Berufe das Ziel sein müsse und das alle aufeinander angewiesen seien. Dies gerecht durchzuführen, trägt die Staatsregierung als ihre wichtigste Aufgabe. Der Ministerpräsident betonte dann, daß trotz dem er bisher von Landluft umgeben, Landarbeit sei, doch volles Verständnis für die Interessen von Handel und Industrie habe. Er beleuchtete dann den Zweck der Staatsmoorgesellschaft, räumte viele Bedenken aus dem Wege, spornete zum Optimismus an und fügte im besonderen hinzu, daß aus dem Boden am letzten Ende alle die Kräfte wieder wachsen müßten, die den Wiederaufbau sichern könnten. Kohlen und Erze, Nahrungsmittel müßten so auch die noch ungehobenen Moorschätze müßten der Volkswirtschaft zugeführt werden. Der Reich sei nur großzügig zu schaffen. Die Oldenburg über Kapital verfügbaren Kreise müßten sich beteiligen, damit nicht der Gedanke aufkommen könnte für großzügige Wiederaufarbeit ist das Land Oldenburg mit eigenen Kräften zu klein. Etwas anders sende Bestimmen traten den Ausführungen nicht entgegen. Alle Redner in der Diskussion wandten dem Plan lebhaftes Interesse zu. Ueber manchen Einzelpunkte des Vertrages wird eine Kommission eingesetzt und endgültige Vereinbarungen treffen. Zwischen 3 und 4 Millionen Mark wurden schon gezeichnet. Die Hauptzeichnungen stehen noch vor. In der nächsten Woche ist die Gründung Aussicht genommen, dann wird der Landtag das gesamte Projekt zu prüfen und zu entscheiden haben. Es muß im Interesse des Landes gehofft werden, daß genügendes Kapital zusammenkommt, um ein gemeinschaftlichen Betrieb mit dem Staat zu vereinigen und nicht den Staat zu veranlassen, von auswärts her das Kapital zu holen, über zu prüfen, ob der Betrieb Staatsmoorkulturgesellschaft als reiner Staatsbetrieb eingerichtet werden kann. Die Oldenburger Banken jede Auskunft. Wer Kapital hat, kann es nicht nützlicher anlegen, als hier, und vor allem sicherer, als in manchen Anleihen-Bankguthaben und ähnlichen flüchtig werdenden Werten.

Die neuen Eisenbahnfahrpreise  
1. März. Mit dem 1. März erhöhen sich, wie bereits mitgeteilt, die Fahrpreise auf den Eisenbahnen um 100 Prozent, ausgenommen sind vorläufig noch die Fahrpreise im Stadt- und Vorortverkehr für Militärpersonen. Hiernach betragen die Fahrpreise, einschließlich Reichssteuer, für 1 Kilometer

## Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.  
(Nachdruck verboten)

17) Ein Schatten erschien unten auf dem dunklen Kiesweg und sie erkannte den Freund. Er grüßte sie zu ihr hinauf und sie nickte, nun wiederum bei reiner Seele, zu ihm hinab. Wartenlang verweilten sie so, dann kam ihm der Gedanke, daß er sie nicht länger vom Schlummer zurückhalten dürfe. Er winkte noch einmal und sie leg ihr Taschentuch wehen. Dann schloß sie das Fenster.

Ein gellender fünfstimmiger Aufschrei erhob sich aus dem dahinschwebenden Gebrät. Noch der Teil einer Sekunde und es wäre den gährenden Abgrund hinuntergefallen. Klartag aber warf sich da eine Gestalt über den Sternerapparat, ein Red, um Saarschleife wick es von dem Rande des Schindes zurück, noch ein Rud und es fand, noch schwebend und leuchtend und seinen wenig wohlwollenden blauen Ärmeln von sich fahrend, mitten auf der von zerstäubtem weißem Kalkstein schimmernden Landstraße ließ, zu deren Füßen tief unten sich die muckende Braut des Seufzers dehnte, während auf der anderen Seite, ein grandiozes Gebrüll, sich die schwarzen, fahlen, grauen, hoch droben auf dem zärtigen Grat von den Mauern eines Kastells gekrönter Felsen aufstürzten.

Wahrhaftig, ein Wunder, daß man dem Tode entronnen war. In seinem wahrwichtigen Lauf war der Wagen um eine Felenecke geschoben, hinter der die Straße eine ganz unermutete Richtung nahm, und wenn neben der leichtfertigen jungen Dame nicht zufällig der Reiter geblieben hätte, so lag man

jetzt mit ziemlich mathematischer Bestimmtheit unten an den Steinmauern der Gärten, mit den erschmettern Gliedern in die wilden blauen und weißen Narzissen gebettet.

Der Reiter war Sektor und er wurde jetzt von den anderen Insassen mit Dankesteben überschüttet, während sich der ganze Sturm der Enttäuschung gegen die arme kleine Sünderin richtete. Freilich sah sie, nachdem sie jetzt den entstellenden Mantel und die häßliche Brille von sich gerissen hatte, so altertümlich aus, daß sie eigentlich jeden Born entwaffnen mußte. Nur auf den jungen Mann, der sie jetzt mit wütenden Worten anhub, schien ihr Äußeres nicht den geringsten verhöhnenden Eindruck zu machen und das war nicht vermerktlich, da dieser junge Mann ihr Bruder war.

„Du hast dich noch mal am Steuer sitzen!“ schrie er, „man ist noch so dumm und läßt sich von ihr dazu breitschlagen. So hat sie einem drum gewelen wäre, wir könnten unsere Arme und Beine jetzt im Schmutzloch nach Savie tragen.“

Tränen der Scham und Wut strömten über das rosiges Antlitz.

„Ich hätte schon ganz richtig gekennert“, setzte sie sich mit derselben Heftigkeit zur Wehr. „Herr von Speestart hätte gar nicht nötig gehabt, sich hineinzuzeigen.“

„Fräulein Alfa hat vielleicht ganz recht“, suchte Sektor selber ihr nun zu Hilfe zu kommen und den eräuterten Jüngling zu beruhigen. — „Ich bin sicher zu voreiligt gewesen. Fräulein Alfa wird das gütigst entschuldigen.“

Während er so sprach, lenkte er ihre weinenden Augen auf sich. Ihre Miene aber, statt daß sie ein Gefühl des Dankes gegen ihn ausdrückte, wurde durch seine Rede nur noch erbitterter. „Setzt wollen Sie

sich vielleicht noch über mich lustig machen?“ Laut es anklagend aus ihrem Munde.

„Aber wie könnte ich mir so etwas erlauben!“ protestierte er.

„Doch, Sie erlauben es sich eben. Das merke man an Ihrem Gesicht!“ Jetzt meinte sie auch nicht mehr, aber ihre Finger in den unbeschoffenen Handschuhen krümmten sich zu zierlichen Klauen und der blinde Haß funkelte ihm aus ihren reizenden Augen entgegen.

Von den anderen konnte sich niemand dem tömlichen Eindruck, den ihre findliche Wut und Gegenab dazu Speestarts trockener Humor machten, entziehen. Alles brach in ein lautes Gelächter aus und selbst Wolf, der eben noch so zornig gemelt war — der Born war eine bedürftige Familien-eigenschaft — fing an, die allgemeine Heiterkeit zu teilen.

„Los! Raß ihn!“ heulte er das wilde Schwesterchen in gutmütigem Spott. Aber Alfa hatte ihre Würde wiedergehoben. Berachtungsvoll wandte sie sich vom dem Menschen, dem sie endlich einmal das ganze Maß ihres schon längst gegen ihn aufgeweichten Abcheus ins Gesicht geworfen hatte, hinweghöhnlich verzog sie den hübschen Mund und sagte nicht weiter als: „Laßt mich doch überhaupt alle aufrieden!“

„Recht so, Fräulein Alfa!“ rief ihr übermütig unter Handklatschen ein hochaufgeschossener blondener anderer junger Mann zu, der den preuchlichen Diner auf Urlaub verriet — „dann erlaube ich mir aber den Antrag zu stellen: Wir steigen wieder ein, sonst verliert Papa Bestum mit den anderen Beeren noch die Geduld, und wir kommen zu spät zum Frühstück.“

(Fortsetzung folgt.)

Bfg. in der 1. Klasse, 24 Pfennig in der 2. Klasse, 14,8 Bfg. in der 3. Klasse, 9 Bfg. in der 4. Klasse, 1,8 Bfg. für Militär (wie bisher), 7,6 Bfg. für Hunde. Bei Benutzung von Schnellzügen werden noch folgende Zuschläge erhoben; Zone 1 für 1-75 Kilometer 1. und 2. Klasse 6,00 Mk., 3. Klasse 3,00 Mk., Zone 2 für 76-150 Kilometer 1. und 2. Klasse 12,00 Mk., 3. Klasse 6,00 Mk., Zone 3 über 150 Kilometer 1. und 2. Klasse 18,00 Mk., 3. Klasse 9,00 Mk. Mindestfahrpreise für Schnellzugreisen: 1. Kl. 51,00 Mk., 2. Kl. 30,00 Mk., 3. Kl. 15,00 Mk. Die Verdoppelung der Fahrpreise und Frachten zum 1. März hat aber noch nicht alle nötigen Formlichkeiten durchlaufen und es zeigt sich von ferne die drohende Aussicht, daß die Säge abermals erhöht werden.

Die „Demokratische Parteiforenspondenz“ veröffentlicht das endgültige Programm der Deutschen demokratischen Partei. Es wurde in einer gemeinsamen Sitzung des Parteivorstandes und des Vorstandes der Reichstagsfraktion am 12. Februar beschlossen, nachdem der Leipziger Parteitag am 15. Dezember dieser Körperschaft den Auftrag erteilt hatte, den Programmentwurf einer letzten Revision zu unterziehen. Die endgültige Fassung ist wesentlich gedrungener und wirksamer als der Entwurf. In der Einleitung wird dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß wir „durch eigene Kraft uns aus den Überlegungen der Gegenwart wieder herausheben werden.“ Zur inneren Politik wird u. a. gesagt: „Die deutsche Republik muß ein Volksstaat sein und unverbrüchlich zugleich ein Rechtsstaat. Wir streben die Einheit des Reichs aber unter Berücksichtigung und Erhaltung der Eigenart der deutschen Völker.“ Als Ausgangspunkt und Inhalt der inneren Politik wird die Revision der Friedensverträge von Versailles und St. Germain bezeichnet. Das Kulturprogramm zerfällt in drei Abschnitte: Schule, Unterricht und Erziehung, Wissenschaft, Kunst und Literatur, Weltanschauung, Religion und Kirche. In der Erziehung einer geistigen Welt sollen wir Demokraten den höchsten Sinn des Lebens.“ Der dritte Abschnitt behandelt die Frage der Volkswirtschaft entsprechend den Grundfragen der persönlichen Freiheit, der sozialen Gerechtigkeit und der Menschenwürde.

Der Wert der Ausrüstung eines Reichswehr-Motors. Im Heeresverordnungsblatt werden die neuen Preise für Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände der Reichswehrsoldaten bekanntgegeben. Die umfangreiche Liste übergeht feiner der für einen Reichswehrsoldaten notwendigen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände. Der Gesamtbeitrag der angegebenen Preise beläuft sich bei einem Infanteristen auf 2506,35 M., beim Reiter auf 2986,35 M. Die hierbei angeführten Preise gelten auch für

die Stücke, die an Kleiderarteninhaber gegen Bezahlung abgegeben werden. Alle bisherigen Preise treten mit dieser Bekanntmachung außer Kraft.

Unter den im Monat Januar in England aus Deutschland eingeführten Waren befanden sich nach einer Aufstellung der Commercial Review: 12 520 Gallonen Wein, 71 Tonnen Holzstoffmasse für die Papierfabrikation, 111 961 Wäcker und andere Uhren, (d. h. nur 28 462 weniger, als die Einfuhr im Januar 1913 betrug), 37 912 Meter Seiden- und Kunstseidenfabrikate, 80 Cwt. Kohleber (!) und 401 Cwt. Druckpapier (!). Also eine Anzahl Waren, wie Kohleber und Druckpapier, die wir in Deutschland selbst am notwendigsten brauchen.

Eine Kasseler Firma erhielt dieser Tage einen unfrankierten Brief aus der Schweiz, für den sie 40 Bfg. Strafporto erlegen mußte. Die Schweizer Firma hatte dem Brief einen deutschen Markschein beigelegt, mit der Bemerkung, daß sie fortan ihre Geschäftsbriefe nach Deutschland aus Gründen der Sparsamkeit stets unfrankiert senden und jeweils eine deutsche Mark einlegen werde. Da nämlich in der Schweiz die deutsche Mark für 10 Centimes (8 S) zu haben sei, die Frankatur eines Briefes jedoch 25 Centimes (20 S) betrage, so komme man, wenn man nicht frankiere, und den Briefen eine Mark beigelege, nicht nur billiger weg, sondern könne an jedem auf solche Art noch 12 Bfg. verdienen. Der findige Schweizer hatte durchaus recht, so zu handeln. Aber auch die übrigen Beteiligten, Post und Empfänger, sind ihm nicht böse. Da die Post wegen mangelnder Frankatur doppeltes Porto einzieht, so wird sie gewiß gegen das Geschäftsgebot des Schweizer nichts einzuwenden haben. Am vergnügtesten aber wird ohne Zweifel der Empfänger sein, der nach Abzug der 40 S Strafporto von der beigelegten Mark immer noch 60 S übrig behält. Gewiß ist dieser Fall mit das Merkwürdigste, was das Valuta-Geld hervorgerufen hat.

Eine Sensationsrechnung hat ein Oesterreicher in der Schweiz erlebt. Er kaufte dort ein Ei, das 75 Centimes (also 60 Pfennige) kostete. Diese 75 Centimes machten aber 65 österreichische Kronen (also 52 Mark) aus. Da können wir in Deutschland noch lächeln, wenn das Ei mit anderthalb Mark zu bezahlen ist. Im Ernst gesprochen bleibt es freilich wunderbar, daß bei uns keine energischen Maßnahmen eingeleitet werden, dem Eierwucher ein Ziel zu setzen. Hier liegen doch die Verhältnisse handgreiflich vor.

Die Salzferings-Einfuhr-Gesellschaft teilt mit: Wir sind wiederum gezwungen, die Preise herauszusetzen, und zwar handelt es sich diesmal um eine so bedeutende Erhöhung, daß eine Erklärung zweckmäßig erscheint. Seit vielen Monaten erhält der Verbraucher die Feringe zu Preisen, deren Berech-

nung ein wesentlich geringerer als der jeweilige Tageskurs der Mark zugrunde liegt. Dies wird dadurch ermöglicht, daß die Einkäufe auf langfristige Kredite abgeschlossen wurden und auf eine Besserung der Markkurse bis zur endgültigen Abrechnung der Geschäfte gehofft werden kann. Es gelang den Bemühungen der Reichsfinanzverwaltung, etwa Mitte November die Genehmigung des Finanzministeriums zur Anwendung eines Umrechnungskurses zu gewinnen, welcher ganz beträchtlich unter dem Tageskurs blieb. Es erweist sich indessen als unmöglich, die bisherigen Preise länger aufrecht zu erhalten. Immerhin ist es wiederum gelungen, die ministerielle Zustimmung zu einer für den Verbraucher günstigen Umrechnungsbasis einzuholen, so daß trotz der heutigen bedeutenden Preiserhöhung der Konsument die Feringe weit billiger erhält, als es der tatsächliche Kursstand erfordern würde.

Nordenham. Hier wurde dieser Tage ein Raabe in Haft genommen, der auf einem englischen Dampfer eine ganze Menge Metallschaden gestohlen hatte. Es handelte sich durchweg um wertvolle Gegenstände, z. B. Messing. Der Fall förderte recht bezeichnende Zustände zu Tage. Es wurde festgestellt, daß das Stehlen von Metallen bei den älteren Schulkindern sehr im Schwunge ist. Die Kinder verschaffen sich durch den Verkauf dieser Sachen Geld für Ledererien.

Oldenburg. Die Vorverhandlungen über die Uebernahme unserer Eisenbahnen vom Reich, sowie über die Besoldungsreform stehen vor dem Abschluß. Die aufgestellten Vertragsentwürfe werden dem Ministerium und anschließend daran dem Landtage zur Beschlußfassung zugehen. Der neue Entwurf der Besoldungsreform bringt wesentliche Verbesserungen für die Beamten. Vor allem wird das Höchstgehalt schneller erreicht werden, als nach dem alten Entwurf. Das Gehalt wird monatlich bzw. vierteljährlich im voraus bezahlt. Es wird alles daran gesetzt, um sowohl die Ueberführung der Eisenbahnen auf das Reich, als auch die Besoldungsreform am 1. April in Kraft treten zu lassen. Die Eisenbahnbeamten können sich innerhalb 3 Monate entscheiden, ob sie in den Dienst des Reichs übertreten oder im Dienste der oldenburgischen Regierung bleiben wollen.

Die letzte Stimme für deutsches Grenzland!  
Gib Deine  
**Grenz-Spende**  
für die Volksabklammerungen  
auf Postcheckkonto Berlin 73776  
oder auf Deine Bank!  
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

**Stadt magistrat.**  
Elesleth, den 23. Februar 1920.  
Die Lieferung von **Pisava- und Haarbesein, Sandseger, Grubbern, Fensterbürsten und Fendeln** soll vergeben werden.  
Um Abgabe von bemusterten Angeboten bis zum **4. März d. J.** an  
Ehlers.

**Revision der Quittungskarten**  
in der Landgemeinde **Elesleth.**  
Freitag, den **5. März 1920,**  
Uhr vorm. für Bauerschaft **Neuenfelde** bei **Munderloh,**  
" nachm. " " **Lienen** bei **Ticken.**  
Sonnabend, den **6. März 1920.**  
Uhr vorm. für Bauerschaft **Deichstücken** bei **Vogelsang,**  
Oberrege bei **Kuhlmann.**

Arbeitgeber und Versicherten werden unter Hinweis auf die Kontrollvorschriften zu diesen Terminen hiermit geladen.  
**Landesversicherungsanstalt Oldenburg.**

**Klavier oder Flügel**  
Leopold, Hamburg, Bremerstraße 64.  
Komme demnächst nach dort.

**Helles und dunkles Flaschenbier,**  
barometrisch abgefüllt, stets vorrätig.  
**Hermann Tyedmers, Telefon 35.**  
Niederlage der „Bavaria“-Brauerei, Altona-Hamburg.

**H. Schewe, Ofensetzer,**  
**Brake i. Oldbg., Mittelstr. 16.**  
Empfehle mich zum **Amsetzen und Reparieren von Kachel-Ofen, eisernen Ofen und Herden.**  
Bestellungen auf **neue Kachel-Ofen und Herden,** sowie sämtliche **Fliesenarbeiten** werden schnellstens und sauber ausgeführt.

**Dringend!**  
**Zahle M 200.-- für**  
Kaufvermittlung einer jetzt greifbaren, gut erhaltenen oder neuen

**Schreibmaschine.**  
Angebot B R. 712 Altona-Hausenstein & Vogler, Bremen

Zu kaufen gesucht  
**ein Konfirmandenanzug**  
Nachzufragen in der Geschäftsst. d. Bl.  
Zu verkaufen  
**eine Hängelampe**  
und **eine Gartenbank.**  
Nachzufrag. in d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Bei Hautjucken,**  
Flechte, Krätze auch **Veinegeschwür,**  
wo bislang nichts half, sofort schreiben.  
Gebe gerne kostenlose Auskunft, nur Rückmarke erwünscht.  
**August Streichert,**  
Wingingerode (Giesfeld).

**Vorsicht + Frauen**  
Regelstörung  
und **Störungen** nur mit wirksamem **Spezialmittel, Garant.** unschädlich. Schreiben Sie mir vertrauensvoll wie lange Sie zu klagen haben. **Diskr. Versand S. Masuhr, Hamburg, Altonaerstr. 20 a.** Täglich Dank schreiben. Frau Z. schreibt: Ihre Mittel sind ein Segen für die Menschheit.  
**Wirkung in 4 Tagen.**

Gottesdienstliche Nachricht.  
Freitag, den 27. Februar:  
5 Uhr: Passions-Gottesdienst.

## Schaf-Verkauf.

Elstleth, Diedrich Rohr,  
daselbst, Limpfen, läßt am

Sonnabend,  
den 28. Februar 1920,  
nachmittags 2 1/2 Uhr,

bei feinem Hause:

**30--35 allerbeste  
Butjadinger Schafe,**  
darunter mehrere mit Lämmer  
und einige gute Milchschafe,  
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist  
verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein  
**B. Gloystein, Aukt.  
Elstleth.**

Elstleth. Zu belegen  
**40 000 Mark, 30 000  
Mark, 2 mal 20 000  
Mark, 3 mal 12 000  
Mark gegenmäßige Zinsen.**

**B. Gloystein, Aukt.**

## Düngekalk

vorrätig.

Konsum-Verein.

Oberhammelwarden. Aus  
Gefangenschaft zurückge-  
kehrt, habe mein Geschäft  
wieder eröffnet und bitte  
um gütige Unterstützung.

**Bernh. Baumann,  
Maler und Glaser.**

## Husten, Atemnot,

Verfälschung.

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst,  
womit ich mich von meinem schweren  
Lungenleiden selbst befreite.

**H. Schmidt, Schöningen i./Br.  
Weinbergstr. 5.  
Rückmarke erwünscht.**

Zu verkaufen  
mehrere 1000 Pfund  
**Futterstroh.**

**H. Weinberg.**

Zu kaufen gesucht ein gut  
erhaltener

## Kinderwagen.

Nachfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Zahle für

Gestricke Wolle à Pfd. 9--10 Mk.  
Kalbfelle " " 25--26 "  
Wollfelle, naß " " 13 "  
Wollfelle, trocken " " 25 "  
Kautschuk " " 3.50 "  
außerdem für Zinn, Kupfer,  
Messing, Blei und altes Eisen,  
sehr hohe Preise.

**Louis Kruse, Hude,  
am Bahnhof.**

## Bekanntmachung.

Um den weiter gestiegenen Werten der Häute von ge-  
fallenen Tieren Rechnung zu tragen, erklären wir uns be-  
reit, bis auf weiteres, neben der bisherigen Vergütung,  
eine besondere Vergütung für solche Kadaver zu gewähren,  
die mit einer brauchbaren Haut abgeliefert werden.

Es werden gezahlt:

1. für schwere Stiere, Mast- und bayrische Ochsen über 3 Jahre	M 450.— bis 550.—
2. für geringere Ochsen und Stiere und schwere Kühe über 3 Jahre	M 350.— " 450.—
3. für leichtere Kühe	M 250.— " 350.—
4. für Rinder über 18 Monate	M 175.— " 250.—
5. für Rinder von 12--18 Monaten	M 125.— " 175.—
6. für Rinder von 6--12 Monaten	M 75.— " 125.—
7. für Kälber von der Geburt bis zu 6 Monaten	M 25.— " 75.—
8. für schwere Pferde über 2 Jahre	M 300.—
9. für leichtere Pferde und für Pferde von 1 1/2 bis 2 Jahren und für Ponys und Esel	M 150.—
10. für Fohlen von 6 Monaten bis zu 1 1/2 Jahren	M 50.— " 100.—
11. für Fohlen von der Geburt bis zu 6 Monaten	M 10.— " 50.—
12. für Ziegen	M 30.—
13. für Schafe, vollwollig	M 60.—
14. für Schafe, halbwoollig	M 40.—
15. für Schafe, Blößen	M 10.—
16. für Schweine von 50 Pfund aufwärts, je Pfund	M 10.—

Nach den gesetzlichen Vorschriften sind alle gefallenen Tiere sowie die auf polizeiliche Anordnung unschädlich zu machenden Tierkadaver und Kadaver-  
teile uns zu überweisen. Ein vorheriges Öffnen und Abhäuten ist ver-  
boten. Auch nach tierärztlichen Sektionen oder bei Rotzschlachten, wenn  
das Fleisch vom Beschauer als untauglich zum Genuß von Menschen erklärt  
worden ist, muß die Haut fleis mit abgeliefert werden.

Zu widerhandlungen sind strafbar.

Die obengenannten Sondervergütungen werden den Tierbesitzern am  
Monatsschluß unmittelbar durch uns überhandt werden.

B r e m e n, den 23. Februar 1920.

**Fleischmehlfabriken J. G. Grotkass,  
G. m. b. H.**

## Alttertümliche Möbel

Altmahagoni-Möbel  
**Leopold, Hamburg, Dreierstraße 64.**  
Komme demnächst nach dort.

## Einzig in der Wirkung gegen die Ratten- und Mäuseplage

sehen die Rattenbazillen „Bestan“ gegen Ratten, Hamster, Bühlmäuse. Ein  
Röhrchen Mark 2.25, Mäusepöpsbazillen „Züfan“ gegen Feld- und Haus-  
mäuse, ein Röhrchen 2.00 Mark, hergestellt unter Kontrolle der Versuchs-  
station der Oldenbg. Landwirtschaftskammer. — Nicht giftig für Menschen,  
Haustiere und Wild. — Für 100 qm 3--4 Röhren erforderlich. Viele Anerk.  
Alleinhersteller: Apotheker C. Schümmelfeder, Neuenkirchen i. Oldbg.  
Niederlage: Elstleth-Drogerie (C. W. Rohrmann).

Echter Unverfälschter

## Dänischer Kautabak,

aus den größten und erstklassigen Kautabakfabriken Dänemarks. Prima saftige  
Bare. Garantiert nicht schimmelnd. 1 Stange 0.90 Mk., 100 Stangen 75  
Mk., 20 Probefangen versende gegen Einsendung von 16 Mk. portofrei.  
Nachnahmen kosten 85 Pfg. mehr.

**Albert Freudentheil, Wesselsburen 24 (Holstein)**

## Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Lotte mit dem Brauerei-  
besitzer Herrn Gerhard Kniepkamp zeigen wir hiermit an.

**Karl Hoppe und Frau,  
Räthe geb. Schiff.**

Essen (Ruhr), Clarastraße 9.

Meine Verlobung mit Fräulein Lotte Hoppe zeige ich  
hiermit an.

**Gerhard Kniepkamp.**

Essen W., Kronenbrauerei.

Leitung: H. Zirk, Druck und Verlag von L. Zirk.

## Zahn-Atelier A. Loewenstein Oldenburg.

Bahnhofsstr. 15, Eingang Rosen  
in allerwärtsster Nähe des Bahnhofs  
Telefon 1456.

## Haarausfall!

Schuppen beseitigt das herrlich duftende  
Arnika-Blütenöl „Bodin“. Jedes  
wird prächtig. Bei:  
C. W. Rohrmann, Elstleth-Drogerie

## Blumen- und Gemüse-Sämereien

von Ernst & von Spreckelsen, Hamburg  
empfiehlt

**J. D. Aug. von Lier**

Zu verkaufen

**1 Paar Kinderstiefel  
(Mädchen).** Nachfragen in  
Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu verkaufen  
ein reinfarbig  
**Kuhkalb,**

8 Tage alt.  
**Hans Albers, Lier**

Verloren

**1 Portemonnaie  
mit Inhalt.**  
Gegen Belohnung abzugeben  
Oberreege 2

## Concordia

Verein für Handel und Schiff

**Mitgliederversammlung**

am Donnerstag, 26. Febr.  
abends 7 1/2 Uhr,  
in Achnitz Gasthause.

Tagesordnung:  
Kaufmännische Angelegenheiten

Auch Nichtmitglieder aus  
werkerkreisen, die dem Verein  
zutreten wünschen, ladet ein

der Vorstand

## Kommunistische Partei

Ortsgruppe Elstleth.

**Mitglieder-Versammlung**

am Freitag, den 27. Febr.  
abends 7 1/2 Uhr,  
bei Kuck.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Delegierten zur  
Konferenz.
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Verschiedenes.

Der Vorstand

## „Weinichante“, Wejerd

Am Sonntag, den 29. Febr.  
abends 7 1/2 Uhr,  
bei Kuck.

**Tanzkränzchen**

— Anfang 6 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
**H. Grabbe**

Dankfagung.

Für die Aufmerksamkeit zu  
Silberhochzeit danken herzlich.  
**F. G. Janßen u. Fr.**

Nordermoor.